



FREITAGSFAX 2.0

Ausgabe 6, Ostern, 9. April 2007

News-Bulletin mit aktuellen, ermutigenden Nachrichten von Gottes Wirken in aller Welt und inspirierenden Insider-Informationen, die den reformatorischen Umbruch dokumentieren, der derzeit das weltweite Christentum verändert. **Herausgeber:** Wolfgang Simson. Jahresabo: €30.- bzw. CHF 50.- als Email-Version. Email info@ffax2.com; website: www.ffax2.com. © Dawn Europa e.V. 22 Ausgaben pro Jahr, erscheint in Deutsch und Englisch.

Kein Leben ohne eine Theologie des Todes

Ostern, wenn überhaupt, ist eine perfekte Jahreszeit, um über Leben und Tod nachzudenken. Am 6. April 2007 sank das griechische Kreuzfahrtschiff „Sea Diamond“ direkt vor der Insel Santorin. Ein Schiff starb – die (allermeisten) Passagiere überleben. Das „Schiff das sich Gemeinde nennt“ war schon seit langer Zeit ein Symbol für die Kirche. Wollen wir doch für einen Moment diese beiden Themen, Tod und Kirche, gemeinsam etwas unter die Lupe nehmen.



Gemeindegrowth-Berater sagten voraus, dass vom Jahr 1990 bis zum Jahr 2000 etwa 100.000 Gemeinden in den USA ihre Türen schliessen würden. „Es gibt einen Grund dafür, weshalb Tausende von Gemeinden jedes Jahr in Amerika zumachen“, sagt Michael L. Brown, Autor des Buches „Revolution in the Church“.

Als ich kürzlich zu einer Tagung im englischen Bristol war, fotografierte ich ein protestantisches Kirchengebäude, das zu einem Alterswohnheim umgebaut worden war. Als ich das Bild einer kirchlichen norwegischen Reporterin zeigte, war sie ganz entsetzt. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass so etwas je in ihrem Land geschehen würde. Aber auch die katholische Kirche hat ähnliche Probleme: „Das Ordensleben in Deutschland befindet sich im freien Fall“, meldet der katholische Nachrichtendienst [kreuz.net](http://www.kreuz.net), und beklagt damit die grosse Zahl der Ordensleute, die entweder ihre Orden verlassen - oder sterben, ohne von jungen Nachfolgern ersetzt zu werden.

Der amerikanische Umfrage-Spezialist George Barna kommt zum Schluss, dass weltweit etwa 1 Million Menschen ihre Kirchen verlassen – pro Jahr! Und die deutsche lutherische Bischöfin Maria Jepsen (Hamburg) gab im Jahr 2003 bekannt, „dass weitere Kirchen geschlossen werden, weil das kirchliche Einkommen in der Zeit von 2002 bis 2010 um 50% sinken wird. Die fetten Jahre sind vorbei,“ so Jepsen. Aber es ist nicht immer das Geld. Die Zeitschrift „Christianity Today“ meldete kürzlich: „Indische Gemeinde im Bundesstaat Kerala wegen zu lautem Singen geschlossen!“ Nathan Nettleton, Pastor einer Gemeinde im australischen Melbourne, predigte am 29.3.1998 folgendes von seiner Kanzel: „Überall schliessen Gemeinden. Wachsende Gemeinden, so wie unsere, sind die absolute Ausnahme. Viele der Gemeinden die bereits gestorben sind, starben, weil sie eine gute Zeit hatten – so wie wir, und dann versuchten, den Moment festzuhalten. Sie versuchten, das zu perfektionieren, was sie bereits richtig machten, und blieben exakt am Punkt stehen. Und wir? Wenn auch wir nur das perfektionieren, was wir jetzt bereits machen, werden auch wir in 10 oder 20 Jahren tot sein.“

Vielleicht müssen wir tatsächlich das tun, was mein Freund und Kollege Neil Cole, Freitagssfax-Korrespondent aus Long Beach, Kalifornien, vorschlägt und es folgendermassen beschreibt:

Eine Theologie des Todes bejahen

In jedem Ort Amerikas steht wenigstens ein Kirchengebäude, das hunderttausende, wenn nicht sogar Millionen Dollar wert ist. Dort trifft sich jeden Sonntag „die Gemeinde“: acht bis zehn weisshäuptige Damen und ein oder zwei weitaus haarlosere Gentlemen erscheinen dort zum „Gottesdienst“. Der leere Parkplatz, die stillen Kanzeln und staubigen Kirchenbänke erinnern noch an vergangene und ruhmreichere Zeiten. Doch die Kirche ist bereits seit Jahren tot, vielleicht bereits seit Jahrzehnten, und wird heute durch ein künstliches Lebenserhaltungs-System in einem unnatürlichen Schwebestadium am Sterben gehindert. Die Seele hat sich bereits verabschiedet, die Gehirnwellen haben aufgehört, nur noch eine mechanische Lunge bläst die Lungenflügel auf und das Herz wird künstlich zum Schlagen animiert – und pünktlich auf die Sekunde genau öffnet sich die Kirchentür um 9.30 Uhr jeden Sonntag. Warum? Weil wir so unglaublich davor Angst haben, menschliches Versagen zuzugeben, sodass wir lieber alles Menschenmögliche tun, um die Kirche aus eigener Kraft am Leben zu erhalten. Es scheint darauf hinauszulaufen, dass der Fortbestand des gesamten Christentums davon abhängt, dass diese eine Kirche offen bleibt. Denn wenn diese Kirche stirbt, dann hat letztlich Gott versagt, und das können wir doch nicht zulassen...

Warum sind wir eigentlich so verzweifelt darum bemüht, solche Kirchen am Leben zu erhalten? Natürlich weiss ich, dass die Gemeinde für Jesus ausserordentlich wichtig ist. Immerhin ist sie seine Braut. Aber ich denke, wir haben den Kontakt zu einer zentralen Wahrheit verloren... dem Tod. Kann es sein, dass Tod genauso „geistlich“ ist wie das Leben selbst? Immerhin kann es ohne Tod keine Auferstehung geben – und kein Evangelium, keine Rettung, kein ... Leben. Ich denke, die Zeit ist gekommen, dem Sterben von Kirchen – und dem Tod als solchen – wieder einen festen Platz in unserer Theologie einzuräumen.

Wenn wir das nicht tun, würden wir den schlimmsten Hochverrat gegen den Himmel begehen – menschliche Selbsterhaltung. Warum ist kirchliche Selbsterhaltung so schrecklich – gibt es nicht viel Schlimmeres, das eine Gemeinde tun kann? Kirchliche Selbsterhaltung ist nichts anderes als Gotteslästerung, denn wir wagen es, die Funktion Gottes zu übernehmen und selbst über Leben und Tod zu entscheiden. Soll ich noch deutlicher werden? **Damit spielen wir Gott, und das steht uns nicht zu.** Genau hier liegt aber das Problem. Wenn wir es nämlich dennoch tun, betrügen wir zehntausende von Christen und Gemeinden dazu, ein *Kirchentum* zu leben, das durch Menschen für Menschen veranstaltet wird - alles aber im Namen Gottes. Ich bin überhaupt nicht überzeugt davon, dass Gott gerne die Lorbeeren dafür bekommen möchte, was wir in seinem Namen alles anstellen.

Und während wir uns eindeutig weigern, eine Theologie des Todes zu bejahen, bedeutet das nicht automatisch, dass wir eine Theologie des Lebens hätten. Denn Leben und Lebendigkeit ist so ungefähr das Letzte, was man in Kirchen findet, die um jeden Preis ihren eigenen Tod hinauszögern wollen. Ich weiss nicht genau, wann es geschah. Aber irgendwann im Verlauf der Geschichte haben wir eine Theologie der Sicherheit übernommen. Es ist Sicherheitsdenken, dass wir nur tun, was sicher ist, für uns, unsere Familien und unsere Gemeinden. Wir haben uns dabei selber eingeredet, dass alles was nicht wirklich sicher ist, keinesfalls Gottes Wille sein kann – und schon gar nicht typisch amerikanisch. Und so haben wir eine Theologie der Sicherheit erwählt, die wir als Verteidigungssystem benutzen gegen den natürlichen Tod. Und schon sind wir mitten auf dem Weg zur kirchlichen Selbsterhaltung.

Jesus ging es nie um menschliche Sicherheit. Er ist derjenige, der Dinge sagte wir: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ „Wer Söhne und Töchter mehr liebt als mich, der ist mein nicht wert.“ „Lass die Toten die Toten begraben – folge du mir nach.“ Das sind nicht sichere und ausgewogene Worte, sondern Worte, die uns aufrütteln, uns packen und weit über alles menschliche Sicherheitsdenken hinauskatapultieren.

Ich habe zwei Akronyme erfunden, die einige unserer Täuschungen über dieses Thema beleuchten sollen. Das erste sind die Kernelemente unserer falschen Sicherheits-Theologie. Das zweite ist, wie Jesus uns eine Theologie des Todes vorlebte – und zur Nachahmung empfiehlt.



Sicher ist...

Selbsterhaltung ist unsere Mission

Ich zuerst – alles andere wäre gefährlich

Christus war eine Ausnahme – ich lebe lieber normal

Hab und Gut – finanzielle Sicherheit ist wahre Weisheit

Erbauung ist gleichbedeutend mit Reife

Risiken vermeiden ist verantwortlicher Glaube

Eine Theologie des Todes bedeutet...

Täglich am eigenen Ich sterben

Ohne Risiko kein Leben

Diene Gott mit Taten, nicht Worten

Ermächtige andere, nicht Dich selbst

Sei eng bei Christus – alles andere ist sekundär

Jesus sagte: ‚Wer sein eigenes Leben liebt, wird es verlieren. Wer es aber um meinetwillen verliert, wird es finden.‘
Wir müssen uns unbedingt wieder eine Theologie des Todes zu eigen machen. *Unser Leben hängt davon ab!*’